

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	8 (1995)
Heft:	6-7
 Artikel:	Für Ohr und Haar : die Gewinnerinnen des Schmuckwettbewerbs in Bern
Autor:	Locher, Adalbert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

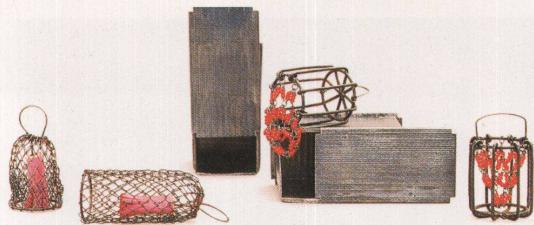
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

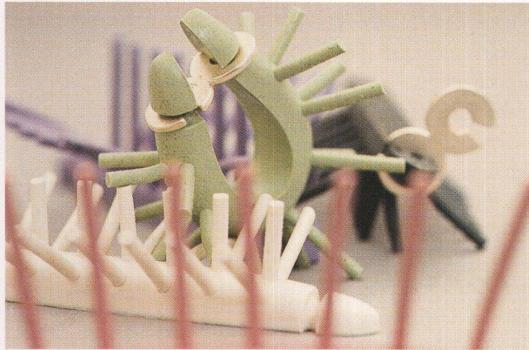
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ohrgehänge von Sophie Hanagarth

Für Ohr und Haar



Zwanzig Schmuckgestalterinnen und -gestalter kamen in die zweite Runde des Schmuckwettbewerbs, den Matthias Eichenberger vom Berner Schmuck- und Modesalon Zebra organisiert hat.

Einzureichen war Ohr- oder Haarschmuck zu Preisen bis 500 oder bis 1000 Franken. Die Stücke sollten verkaufsfertig sein, womit Prototypen, Konzepte oder Modelle ausgeschlossen waren. Beurteilt wurde nur das eingereichte Objekt. Aufgrund von 26 eingereichten Dossiers wurden nach einer ersten Runde 20 Teilnehmer eingeladen, acht aus dem Welschland.

Heikle Aufgabe für die Jury

Auf die weitgefasste Aufgabe antworteten die Gestalter vielfältig, was die Jury vor eine heikle Aufgabe stellte. Wie etwa sollte ein Stück, das

Gummiigel für den Rossschwanz von Christine Buser

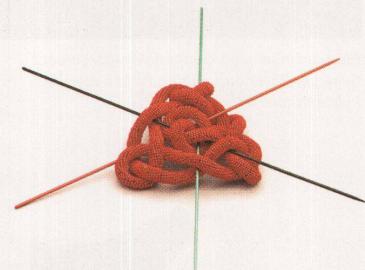
Das Siegerobjekt: Haarkörbchen aus Stahl/Messing oder Silber von Sonia Morel

neunzig Franken kostet, mit einem für fünfhundert verglichen und in eine Rangfolge gesetzt werden? Oder wie ein Stück, das vom Aufwand her als Unikat zu bezeichnen ist, mit einem Stück, das sich in Kleinserie oder gar industriell fertigen ließe? Nicht nur die Produktionstauglichkeit musste bei der Bewertung praktisch ausgeschlossen werden, sondern auch die Verpackung.

Faszination Haarschmuck

Der Anzahl Arbeiten nach zu schließen war Haarschmuck die spannendere Aufgabe. Dies wohl, weil Haarschmuck in vielen Arten getragen werden kann. Spangen, Nadeln, Netze, Körbchen, Ringe – ebenso vielfältig waren auch die Materialien, die verwendet wurden. Am beliebtesten

ist immer noch Metall, gefolgt von Kunststoffen und Trouvaillen. Textiles war nicht vertreten. Auch innerhalb einer Materialgruppe war die Spanne gross und reichte beim Metall vom gewalzten Aluminiumblech bis zum Materialmix von perforierten Silberrohren mit Kunststoff, Leim und Bürstchen für ein Bigudi. Bei die-



Glasperlenobjekt von Barbara Keeris

ser wirkungsvollen, jedoch kompliziert aufgebauten Arbeit zeigte sich, dass Fragen von Aufwand, Preis und Lohn beim Entwurf oft ausgeklammert werden.

Vier Preisträgerinnen

Die vier Preise repräsentieren die Vielfalt der Eingaben. Sonia Morel überzeugte die Jury mit ihrer Interpretation des Haarnetzes, das ein räumliches Eigenleben als Schale bekommt. Belohnt wurde die Poesie von Sophie Hanagarths Ohrgehängen und der Mut Christine Busers zur Einfachheit ihrer Gummiigel. Barbara Keeris' skulpturale Gebilde aus aufgenähten Glasperlen knüpfen bei traditionellen Formen an. Matthias Eichenberger hat, praktisch im Alleingang, einen Wettbewerb organisiert. Diese Initiative in einer Szene, wo viele Einzelkämpfer sind, verdient Anerkennung. Schwierig war die Bewertung. Eine engere thematische Vorgabe und die Bekanntgabe der Kriterien bei der Ausschreibung böten da Abhilfe.

Adalbert Locher

Jury

Esther Brinkmann, Genf; Alban Hürlimann, Zürich; Felix Flury, Solothurn; Matthias Eichenberger, Bern; Köbi Ganterbein, Zürich (1. Runde); Adalbert Locher, Zürich (2. Runde)

Preisträgerinnen

1. Preis Fr. 1000.–: Sonia Morel, Lausanne
 2. Preis je Fr. 500.–: ex aequo Barbara Keeris, Aeugstertal; Sophie Hanagarth, Lausanne; Christine Buser, Aarau
- Die Arbeiten sind bis zum 24. Juni ausgestellt bei Zebra und Phönix, Bern



Bilder: Yvonne Gräss